

# Erfahrungsbericht Michigan Tech Fall 2014

Von Jale Maxime Früke

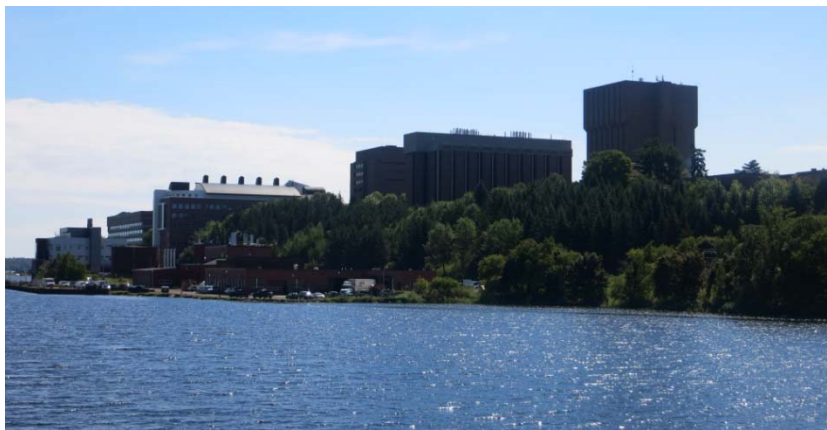
Michigan Tech, Houghton!?! Nie gehört! Zugegebenermaßen hatte ich das wirklich nicht bis ich die Zusage bekam, das kommende Wintersemester an der Partneruniversität verbringen zu dürfen. Hier in Hannover studiere ich Bau- und Umweltingenieurwesen und entschied mich früh dafür, das 5. Fachsemester im Ausland zu absolvieren. Michigan Tech stand auf meiner Uni-Wunschliste vielleicht nicht ganz oben, dennoch habe ich dort eine unvergessliche Zeit erlebt, den Ort lieben gelernt und zahlreiche neue Erfahrungen gemacht.

## **Organisatorisches**

Der Organisationsaufwand vor dem Abflug sollte auf keinen Fall unterschätzt werden. So musste u.a. der Toefl-Test absolviert, ein Visum beantragt, Flüge herausgesucht und ein Zimmer gefunden werden. Gerade letzteres stellte sich als nicht so einfach heraus. Als Austauschstudent hat man die Möglichkeit in den Wohnheimen on-campus zu leben oder sich auf eigene Faust etwas off-campus zu suchen. Früh stand für mich fest, dass ich off-campus wohnen wollte und würde dieses auch jedem empfehlen. Die Wohnheime sind nicht nur sehr kostspielig, die meisten Bewohner dort sind auch Erstsemestler, wodurch der Altersunterschied zu den deutschen Studenten recht groß ausfällt. Ich fand schließlich ein WG-Zimmer in einem Apartment unweit vom Campus und habe durch meinen indischen Mitbewohner neben der amerikanischen auch die indische Kultur so richtig kennengelernt.

## **Unileben**

Der Unialltag in den USA unterscheidet sich recht deutlich von dem in Deutschland. So ist die Studentenzahl in den einzelnen Kursen wesentlich kleiner und der Aufbau der Vorlesungen ist sehr verschult. Durch ständige Hausaufgaben, Assignments und Laborberichte kann man zwar ganz schön in Stress geraten, nichtsdestotrotz fallen die Erwartungen an die Studenten dort deutlich geringer aus. Die Klausuren habe ich persönlich als recht einfach wahrgenommen und der Lernaufwand ist vergleichsweise gering gewesen. Der aus Hannover gewohnte Klausurenstress blieb auf jeden Fall aus. Ich habe mich entschlossen vier Kurse und damit 14 Credits zu belegen. Hierzu gehörten Water Resources Engineering, Soil Mechanics, Computer Applications und Matrix Structural Analysis. Auch wenn man sich schon in Deutschland für die Kurse registrieren musste, hatte man jedoch vor Ort noch einmal die Möglichkeit, in den ersten Wochen zu wechseln.



## Alltag und Freizeit

Auch wenn Houghton klein und überschaubar ist, hat die Umgebung doch viel zu bieten. Dieses bezieht sich insbesondere auf die unzähligen Outdoor-Aktivitäten. Ob Wandern, Kanufahren oder Mountainbiking: Hier kommen Outdoor-Fans vollkommen auf ihre Kosten. Die Uni ist direkt am Lake Portage gelegen, sodass man gerade im Sommer seine Freistunden mit Schwimmen oder Wassersport verbringen kann. Sobald der erste Schnee fällt wird zudem der uneigene Skiberg eröffnet, Langlaufskis und Snowmobiles können ausgeliehen werden und die Broomball-Saison wird eröffnet (Nationalsportart von Michigan-Tech: Eishockey mit Besenstielen und ohne Schlittschuhe).

Es gibt unzählige Möglichkeiten, Organisationen oder Sportteams beizutreten, sowie das Schwimmbecken und Fitnesscenter kostenlos zu nutzen. Ich selbst bin etwas klischeemäßig den Cheerleadern beigetreten. Unser Team bestand aus knapp 30 Mitgliedern, wir hatten 3 x die Woche Training und haben die Footballspieler bei ihren Heimspielen angefeuert. Ich kann es im Allgemeinen jedem nur empfehlen, sich in irgendeinem Club oder Organisation zu engagieren, denn hier trifft man nicht nur viele unterschiedliche Leute, sondern es ist auch immer mit einer Menge Spaß verbunden. Desweiteren gibt es aber auch die Möglichkeit, kostenlos Theatervorstellungen, Musik-Performances oder andere kulturelle Veranstaltungen zu besuchen.



Das Nachtleben in Houghton selbst ist dafür aber sehr überschaubar. So gibt es im Ganzen nur zwei Bars und einen Club, der zudem um 02:00 Uhr schließt. Da die Amerikaner im allgemeinen aber sehr offen und gastfreundlich, kann man schnell in den Genuss einer der zahlreichen Hausparties kommen.

## Fazit

Alles im allem kann ich es jedem nur empfehlen, die Möglichkeit eines Auslandssemesters wahrzunehmen. Auch wenn Houghton vielleicht auf den ersten Blick nicht als attraktivste Stadt (ca. 7000 Einwohner) mitten im Nirgendwo erscheint, so habe ich dort doch eine unvergessliche Zeit verbracht, gute Freunde kennengelernt und neue Erfahrungen gemacht. Darüberhinaus bleibt sowohl vor als auch nach dem Semester aber auch noch genug Zeit für Reisen und einen Roadtrip durch die USA.